



Mitgestaltung der Weiterentwicklung der Informationsinfrastruktur auf der nationalen Ebene



**Serverräume in der
Bayerischen
Staatsbibliothek**

Die Bayerische Staatsbibliothek realisiert im Rahmen arbeitsteiliger Wahrnehmung nationalbibliothekarischer Aufgaben gemeinsam mit der Deutschen Nationalbibliothek und der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz ihre Funktionen innerhalb des langjährig bewährten Modells einer „Verteilten“ oder „Virtuellen Nationalbibliothek“.

Auf der Grundlage der historischen und universalen Dimension ihres Bestandes und ihrer anerkannten Kompetenz in den traditionellen bibliothekarischen Aufgabenfeldern Bestandsaufbau, Erschließung und Vermittlung/Bereitstellung nimmt sie wichtige Funktionen einer Nationalbibliothek wahr. So trägt die Bayerische Staatsbibliothek innerhalb des nationalen kooperativen Erwerbungsunternehmens Sammlung Deutscher Drucke die Verantwortung für das Zeitsegment 1450 bis 1600. In der Erschließung nimmt sie mit ihrem Handschriftenerschließungszentrum und bei den nationalbibliographischen Unternehmen des 15. bis 18. Jahrhunderts eine maßgebliche Rolle wahr. Wie die Leistungskennzahlen in der Fernleihe und Dokumentlieferung ausweisen, spielt die Bayerische Staatsbibliothek in der Literatur- und Informationsversorgung auf der nationalen Ebene eine immer wichtiger werdende Rolle – weit über die Sondersammelgebiete hinaus. Sie beteiligt sich aktiv an allen relevanten kooperativen Unternehmungen im deutschen Bibliothekswesen, sei es im Standardisierungsausschuss mit seinen Expertengruppen, an den nunmehr in die GND integrierten kooperativ geführten Normdateien, in der „Allianz Schriftliches Kulturgut Erhalten“ oder im Kompetenznetzwerk der Bibliotheken (KNB).

Auch an der Neugestaltung der Informationsinfrastruktur auf der nationalen Ebene ist die Bayerische Staatsbibliothek maßgeblich beteiligt.

Sie hat auf den Handlungsfeldern, die im Fokus der Weiterentwicklung der Informationsinfrastruktur stehen, in den letzten 15 Jahren Kompetenz aufgebaut, die auch seitens der Wissenschaftsorganisationen und der Politik Anerkennung fand. Sie hat deshalb – auch in der Mitwirkung in Gremien wie etwa dem Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme der DFG, der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der Wissenschaftsorganisationen, der Lenkungsgruppe der von der Leibniz-Gemeinschaft im Auftrag der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) eingesetzten Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur oder dem Vorstand des Kompetenznetzwerkes Deutsche Digitale Bibliothek – im Prozess der Neugestaltung der Informationsinfrastruktur eine aktive, prägende Rolle gespielt.

Das von der Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur vorgelegte „Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland“ (2011) und die „Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen in Deutschland bis 2020“ (2012) identifizierten die zentralen Handlungsfelder jenes grundlegenden Transformationsprozesses:

**Allianz der
Wissenschafts-
organisationen**



MAX-PLANCK-GESSELLSCHAFT

• **Lizenzierung elektronischer Medien**

Bei der Lizenzierung elektronischer Medien hat sich die Bayerische Staatsbibliothek zu einem Kompetenzzentrum auf nationaler Ebene entwickelt. Gestützt auf ihre langjährigen Erfahrungen als Konsortialführer des Bayern-Konsortiums und in einer national abgestimmten Konsortialpolitik innerhalb der GASCO übernahm sie bei der Verhandlungsführung der von der DFG geförderten Nationallizenzen und später der Allianz-Lizenzen eine maßgebliche Rolle. Über die von ihr selbst verhandelten National- und Allianz-Lizenzen hinaus war sie erfolgreich an der konzeptionellen Entwicklung standardisierter Lizenzierungsmodelle beteiligt. Bereits 2005 realisierte sie im Bereich der Datenbanken eine Zugriffsplattform für den Einzelnutzerzugriff auf Pay-per-Use-Basis.

• **Hosting und Langzeitarchivierung**

Die Lizenzierung elektronischer Ressourcen erfordert die Gewährleistung ihrer Ausfallsicherheit und ihrer dauerhaften Verfügbarkeit. 2013 bewilligte die DFG das Projekt „Nationales Hosting elektronischer Ressourcen“, in dem – koordiniert durch die Bayerische Staatsbibliothek und das FIZ Karlsruhe – sechs Einrichtungen ein national abgestimmtes Lösungskonzept zur Absicherung dauerhafter Zugriffsrechte auf lizenzierte digitale Ressourcen erarbeiten. Im Kern geht es um den Aufbau einer technischen und organisatorischen Infrastruktur, die als Rückfallebene dient, falls der Zugriff auf lizenzierte digitale Medien über Verlagsserver ausfallen oder nicht mehr möglich sein sollte.

In der digitalen Langzeitarchivierung hat die Bayerische Staatsbibliothek in enger Kooperation mit dem LRZ nachhaltige und leistungsfähige Strukturen aufgebaut. Das LZA-System Rosetta DPS konnte 2012 an der Bayerischen Staatsbibliothek in den Echtbetrieb überführt werden. Einen Meilenstein stellte im Jahr 2013 die Ausweitung der Lizenz auf alle Hochschulbibliotheken im Freistaat dar.

Aufgrund ihrer Expertise verfügt die Bayerische Staatsbibliothek über wichtige Voraussetzungen für die Etablierung eines verteilt agierenden, modular aufgebauten deutschlandweiten Dienstes zur Langzeitarchivierung digitaler Objekte aus Bibliotheken, Museen und Archiven.

• **Retrodigitalisierung des kulturellen und wissenschaftlichen schriftlichen Kulturerbes**

Auf diesem Handlungsfeld ist die Bayerische Staatsbibliothek gegenwärtig die führende Einrichtung unter allen deutschen Bibliotheken, Archiven und Museen. Aufgrund ihrer unbestrittenen Vorreiterrolle im Bereich der Digitalisierung und der Digitalisierungstechnologie ist sie als Kompetenzzentrum an zahlreichen nationalen und internationalen Initiativen und Projekten



maßgeblich beteiligt. Die Bayerische Staatsbibliothek hat bei der Konzeption der DDB gestaltend mitgewirkt und den Aufbau der DDB nachhaltig unterstützt. Im Vorstand des Kompetenznetzwerkes DDB vertritt sie die Bibliothekssparte.

• **Virtuelle Forschungsumgebungen**

Die Bayerische Staatsbibliothek hat seit Ende der 1990er Jahre eine Reihe von Virtuellen Fachbibliotheken aufgebaut, die, basierend auf einem integrierten Angebot von analogen und digitalen Medien, vielfältige bibliothekarische Informationsressourcen fachspezifisch im Sinne eines „one stop shops“ bündeln.

Eine entscheidende Weiterentwicklung stellt der Aufbau Virtueller Forschungsumgebungen dar, die als fachspezifische Arbeitsplattformen durch die Integration von Applikationen, Daten und Informationsressourcen unterschiedlicher

Herkunft zu einem einheitlichen Serviceprofil kollaboratives wissenschaftliches Arbeiten an unterschiedlichen Standorten ermöglichen und damit zu wesentlichen Komponenten moderner Forschungsinfrastrukturen werden.

• **Elektronisches Publizieren und Open Access**

Die Bayerische Staatsbibliothek hat sich in diesem Handlungsfeld bereits sehr früh engagiert. In ihrem 2008 eingerichteten „Zentrum für Elektronisches Publizieren“ (ZEP) hat sie im Umfeld wissenschaftlichen elektronischen Publizierens vielfältige Projekte mit dem Ziel durchgeführt, wissenschaftliche Publikationsprozesse im Wege des Open Access möglichst umfassend und komfortabel zu unterstützen. Sie hat damit im Handlungsfeld Open Access Expertise aufgebaut, die sie in die Lage versetzt, die Entwicklung auf der nationalen Ebene aktiv mitzugestalten.

Launch der Deutschen Digitalen Bibliothek in Berlin mit Staatsministerin Prof. Monika Grütters (BKM) und Prof. Dr. Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (2014)

• **Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten**

Im Rahmen der DFG-Ausschreibung „Neuausrichtung überregionaler Informationsservices“, die auf die Neuordnung der bundesdeutschen Verbundlandschaft zielt, hat sich der BVB gemeinsam mit HEBIS und dem KOBV im Themenfeld „Bibliotheksdateninfrastruktur und Lokale Systeme“ durchgesetzt. Mit dem zukunftsweisenden Projekt „Cloudbasierte Infrastruktur von Bibliotheksdaten“ leistet die Bayerische Staatsbibliothek zusammen mit dem BVB und den Kooperationspartnern einen wesentlichen Beitrag zur Neugestaltung der Informationsinfrastruktur.

Die Bayerische Staatsbibliothek war und ist bei der Neugestaltung der digitalen wissenschaftlichen Informationsinfrastruktur auf nationaler Ebene ein wichtiger Akteur, der in den vergangenen Jahren als Innovationstreiber wesentliche Akzente setzen konnte. Sie verfügt damit über die Kompetenz, den Aufbau dieser Struktur auch künftig mitzugestalten, die – so zeichnet sich ab – nicht von Zentralität, sondern vom kooperativen Zusammenwirken mehrerer Kompetenzzentren geprägt sein wird, die sich in den jeweiligen Zukunftsthemen und Handlungsfeldern profiliert haben.